

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Wien am 29/3 1890  
Karl Mayer  
Karl Mayer

### Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

### Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 13.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. März 1890.

5. Jahrg.

## Kraft- und Arbeitsmaschine für das Kleingewerbe.

„Es ist eine einfache Wahrheit, auf welcher Kraft und Stolz des ganzen Bürgerthums beruht, die Wahrheit, daß jeder Mann seinem Volke und seinem Staate nur so viel werth ist, als seine Arbeit.“

Gustav Freytag.

In dem Kampfe, der zwischen Fabrik und Kleingewerbe besteht, müssen die Kleinbetriebe durchaus nicht unterliegen, sie müssen nur dieselben Waffen, mit denen der Fabriksbetrieb den alten handwerksmäßigen Betrieb befreit hat, zu führen lernen, d. h. Motoren und Maschinen in ihre Betriebe einführen, dann sind die Kleinbetriebe den großen Fabriken in mancher Hinsicht sogar überlegen. — Die Nothwendigkeit der Einführung von Kraft- und Arbeitsmaschinen im Kleingewerbe führt unter obigem Titel in gediegener Weise eine Studie vom Reichsraths-Abgeordneten Adolf Siegmund aus, die über Anregung der Reichsberger Handelskammer verfaßt wurde. Wir können es uns nicht verlagern, aus dieser ausgezeichneten Schrift einige Stellen zum Abdruck zu bringen. Der Niedergang des Kleingewerbes ist eine unleugbare Thatsache.

Weder die Gesetzgeber noch andere berufene Faktoren dürfen ruhig zusehen, daß ein Theil unseres Mittelstandes, bisher die feste Stütze der staatlichen Einrichtungen der modernen Zeit, in ein besitzloses und kulturloses Proletariat aufgehe.

Nicht die Gesetzgebung unserer Zeit, sondern vielmehr der eiserne Gang weltgeschichtlicher Ereignisse, hat das Kleingewerbe aus seinen, durch Jahrhunderte innegehabten Bahnen verdrängt.

Deshalb kann auch die Gesetzgebung allein nicht die entsprechende Abhilfe bringen; der Kleingewerbetreibende selbst muß jenen Ereignissen, u. zw. den Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, Physik, Mechanik und Chemie, auf dem Gebiete des Verkehrs und aller übrigen, nimmere weisentlich veränderten socialen Einrichtungen mit offenem Verstandniß und thatkräftigem Handeln gegenüberstehen.

Je bedeutender die Einführung der Maschine in die gewerbliche Production und die damit im Zusammenhange stehende Massenerzeugung, dann die veränderten Verkehrs- und Marktverhältnisse das gesammte Gewerwesen beeinflussen, desto eifriger muß der Kleingewerbetreibende darauf bedacht sein, sich diese Errungenschaften unserer Zeit zu Nutzen zu machen.

Eine gute Gesetzgebung kann hierin nicht bahnbrechend, sondern nur unterstützend eingreifen.

Nicht einmal die allerbesten staatlichen Einrichtungen, wie gute Schulen, günstige Handelsverbindungen, ausgebreitete Verkehrsverhältnisse, nicht die weiseste Gesetzgebung würden im Stande sein, die wirthschaftliche Thätigkeit eines Volkes günstig zu gestalten, das nicht selbst geistige und körperliche Kraft, Lernbegierigkeit, Geschicklichkeit, Fleiß, Thätigkeit, Zähigkeit und Ausdauer in seine Werkstätten mitbringt.

Selbst ist der Mann!

Bei den bisher zur Verbesserung der Lage des Kleingewerbestandes gemachten Vorschlägen hat man, wie bereits erwähnt, nur selten das Feld der Legislative verlassen. Diese Vorschläge sollten sich jedoch auf drei Gebieten bewegen, welche alle gleich wichtig erscheinen, und zwar:

1. auf dem Gebiete der Gesetzgebung,
2. auf dem Gebiete der übrigen staatlichen Einrichtungen und
3. auf dem Gebiete der Selbsthilfe.

Von den Maßnahmen der Gesetzgebung wären in Betracht zu ziehen: Zunftverfassung, Genossenschaftswesen, Befähigungsnachweis, Meisterstück, Hausirhandel, höhere Besteuerung der Fabriks- und Großbetriebe, geringere Besteuerung der Kleingewerbetriebe, Zollbegünstigungen u. s. w.

Besonders der übrigen staatlichen Einrichtungen würde es sich zunächst um einen besseren gewerblichen Unterricht, um Vervollkommnung der industriellen Bildung, nicht nur der jüngeren Kräfte, der Lehrlinge, sondern auch der Gesellen und Meister handeln; denn auch die Meister bedürfen eines vielseitigeren Unterrichts, namentlich in finanzieller und buchhalterischer Richtung. Es käme ferner in Betracht zu ziehen das Marktwesen, die Straßensanitarie, die Theilnahme der Kleingewerbetreibenden an Versicherungen für den Staat und für die Militärverwaltung, dann die staatliche Unterstützung von Werkstätten- und Maschinen-Genossenschaften; auch wäre es zweckmäßig, mehrere Consulate und Gefandtschaften etwas mehr zu interessiren für das Kleingewerbe. In dieser Richtung hatten wir bisher nichts als eine diplomatische und militärische Repräsentanz; diese kostet die Steuerträger viel Geld und bringt wenig Segen. Noch nie hat man bei uns einer Gefandtschaft Attache's zugetheilt, welche sich für die Künste und Wissenschaften fremder Länder, für deren Verkehrs-, Ingenieur- und Gewerwesen zu interessiren gehabt hätten.

Was nun das Gebiet der Selbsthilfe anbelangt, so wollen wir mit Rücksicht auf den engen Rahmen dieser Schrift nur auf Folgendes hinweisen: Es bedarf der Mitwirkung

der Gewerbetreibenden selbst zur Errichtung von Genossenschaften, der Rohstoff-, der Werkstätten- und Magazin-genossenschaften; vor Allem aber bedarf es ihres werththätigen Zusammenstehens, um dem Kleingewerbe die Möglichkeit zu bieten, die Concurrenz mit der Massenproduction zu bestehen in der Weise, daß der Kleingewerbetreibende in die Lage versetzt wird, die Maschine in seine Werkstätte einzuführen, um mit deren Hilfe nicht nur billiger, sondern auch reichlicher zu produciren und dadurch den für ihn ganz oder theilweise verloren gegangenen Markt wieder zurückzuerobern.

Thatsächlich hat nun auch der Motorenbetrieb bereits in den Werkstätten der Kleingewerbetreibenden Eingang gefunden. Die Statistik der Dampf-, Dampf- und Gaskraftmaschinen in den im Reichsrathe vertretenen Ländern nach dem Stande vom 1. Jänner 1876 und die Statistik des Deutschen Reiches nach der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1872 geben uns hierüber interessante und lehrreiche Aufschlüsse.

Wir möchten an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß die Landwirthe im Großen und Ganzen den Kleingewerbetreibenden mit der Benützung der Betriebsmotoren und Arbeitsmaschinen vorangegangen sind. Noch in den vierziger Jahren finden wir bei Ersteren allerdings noch keine andere Maschine im Gebrauche als die Hackelmaschine oder die Bugmaschine. Heute aber sehen wir nicht nur beim Großgrundbesitzer, sondern auch schon bei gewöhnlichen Bauernwirtschaften die Buttermaschine, die Milchschleudermaschine, wir sehen den Dampftrieb beim Dreschen und Reinigen des Getreides in voller Anwendung, u. zw. sehr häufig im Umfange und unter Patronanz förmlicher Betriebsgenossenschaften, welche ihrerseits die Benützung der Dampfmaschinen und Arbeitsmaschinen selbst dem kleinsten Landwirthe zugänglich und vortheilhaft machen und oft genug Sä- und Mähmaschinen, ja selbst Dampfplüge ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen, während in kleineren Städten nur selten ein Betriebsmotor oder eine noch so einfache Arbeitsmaschine in den Werkstätten der Kleingewerbetreibenden anzutreffen ist.

In tausenden von Schmiede- und Schlosserwerkstätten ist noch heutzutage keine einzige Arbeitsmaschine höherer Gattung anzutreffen. Der Blasebalg, der Schraubstock und die Schraubenzwinde, die der Schlosser und der Schmied heute benützen, waren schon zur Zeit des Mittelalters die Ausrüstung ihrer Werkstätten. Wie viel Schlosser feilen heute noch jeden Schlüssel, jedes Aufschloß und jeden Thür- oder Fensterdrücker aus freier Hand rund. Ist es denn dann ein Wunder, wenn alle diese Dinge fabrikmäßig und billiger erzeugt, dann aber auch dugendweise fix und fertig auf den

## Edelweiß.

Von E. Budde.

Die beiden Eltern standen zusammen und lasen einen Brief, der die Unterschrift eines berühmten Chirurgen aus der Hauptstadt trug. „Nach der sachgemäßen Beschreibung,“ so lautete der Inhalt, „die Ihr Hausarzt beigelegt hat, glaube ich annehmen zu können, daß das Uebel in etwa vier Wochen heilbar sein wird. Eine endgiltige Ansicht kann ich mir natürlich erst bilden, wenn ich den Fall selbst untersucht habe. Jedenfalls stimme ich dem Rathe des genannten Herrn zu: je eher Sie Ihr Kind einer gründlichen Behandlung unterwerfen, desto besser ist es, schon weil die Schmerzen, welche der Kleine zu leiden hat, umsoweniger heftiger sind, je jünger er ist. Am nächsten Mittwoch wird ein Zimmer in meiner Klinik frei; wenn Sie die Gelegenheit benützen wollen, bitte ich um sofortige Mittheilung, es soll Ihnen dann reservirt werden.“

Die junge Frau hob die Hände zu den Schultern ihres Mannes, und auch er legte, dem gleichen Antriebe folgend, seine Arme um sie; dann sagte er mit einem leisen Seufzer: „Ja, es wird wohl sein müssen.“

Sie schaute ihm ins Gesicht und antwortete: „Ja, es muß sein, und ich muß mit ihm gehen. Einem Mädchen kann ich ihn nicht anvertrauen und du selbst weißt nicht Bescheid um die Pflege eines Kindes, auch ist deine feste Hand jetzt in der Ernte unentbehrlich für die Wirthschaftsführung; es wird hart sein, aber ich muß mit.“

Er nickte stumm und küßte sie auf die Stirn. Nach einer Pause sprach er: „Ja, du hast recht, und es wird das Beste sein, daß ich den Brief sogleich schreibe.“ Wäh-

rend er sich an den Tisch setzte, ging sie hinaus und kam bald mit dem Kinde wieder; es war ein allerliebster Krauskopf, der gerade die ersten Worte sagte, im Uebrigen ein blühendes Bürschchen, aber leider mit völlig verkümmerten Füßen. Sein Vater nahm ihn auf den Arm und sagte nur: „Mein liebes, armes Kindchen“, der Mutter traten Thränen in die Augen, der Kleine aber griff nach Pappas Bart und juchzte in abnungeloser Lustigkeit.

Wenige Tage später waren die Vorbereitungen zur Abreise getroffen und der Wagen brachte die Gattin zur nächsten Station. Er drückte Weib und Kind noch einmal an sich, als der Zug in den Bahnhof fuhr, und dann stieg sie ein, ohne viel zu sagen, aber sehr bleich; der Knabe streckte noch einmal die Händchen aus dem Fenster, und der Zug rollte von dannen.

Er stieg gedankenvoll in seinen Wagen und murmelte: „Wenn das Elend nur nicht zu viel für sie wird! Und doch, kein Anderer als die Mutter kann dem armen Kerlchen beistehen, im schlimmsten Fall muß ich selbst hinüber.“

Von Tag zu Tag kamen aus der Hauptstadt die Briefe, welche vor allen anderen eröffnet wurden. Im ersten meldete sie die glückliche Ankunft, im zweiten die Untersuchung und deren Ergebnis: der Professor erklärt, daß er ihn sicher in vier, vielleicht schon in drei Wochen mit geraden Beinchen entlassen werde. Er wird noch eine zeitlang in Bandagen gehen müssen, aber die Hauptsache soll in diesen wenigen Wochen fertiggemacht werden. Der dritte war nur ein kurzes Zettelchen: „Das linke Beinchen ist im Verband; sie haben ihn chloroformirt, aber als er erwachte, weinte er jämmerlich. Der Professor sagte indessen, er sei mit dem ersten Erfolge der Streckung sehr zufrieden.“

Er schrieb ihr eine lange, liebevolle Antwort, in der er ihr dankte für das, was sie mitleidend ertragen mußte,

um des Kindes willen. Auch dankte sie ihm für sein Schreiben, aber ihre Briefe blieben kurz und abgerissen. „Ich kann ihn nicht einen Augenblick sich überlassen,“ meldete sie, „selbst des Nachts, wenn er sich an mich schmiegt, zuckt er auf und wimmert: „Mutter, Füßchen thut weh!““

Nach vier Tagen hieß es: „Der erste Schmerz ist überstanden, aber der Professor sagt, er müsse ihm noch weiter weh thun. Der Verband wird jetzt täglich etwas straffer angezogen. Ach Gott, du solltest sehen, wie das arme Kerlchen den Operationstisch kennt, wie er zuckend vor Angst sich niederlegen läßt, und wie er sich Mühe gibt, still zu sein, wenn ich ihm zurede, bis es zu arg wird und er laut aufschreit!“

Nachschrift: Der Professor läßt dir ausdrücklich sagen, daß die Redressur ausgezeichnet fortgeschritten, und daß der linke Fuß in einigen Tagen keiner forcirten Behandlung mehr bedürfen wird. Dann kommt der rechte an die Reihe; Gott gebe mir Kraft, es anzusehen und ihm weiter beizustehen.“

So ging es weiter, nach vierzehn Tagen kam ein hastiger Brief: „Ich kann es allein nicht mehr tragen! Der rechte Fuß ist schlimmer als der linke; es ist herzbrechend, wie er klagt. Aber komme du nicht, sondern schicke mir dein Mädchen, die Anna; er hat sie lieb, und jetzt, wo er sieht, daß ich seine Schmerzen doch nicht lindern kann, jammert er oft nach ihr.“

In demselben Paket liegt ein kurzes Briefchen des Chirurgen. Er schrieb: „Ich kann sie zunächst versichern, daß die Behandlung ganz vortreffliche Ergebnisse erzielt hat; in längstens acht Tagen hoffe ich Ihren Kleinen entlassen zu können. Ihre Frau Gemahlin hält sich höchst dankenswerth, aber sie ist übermäßig angestrengt, theils durch den unmittelbaren Anblick des leidenden Kindes, theils rein

Markt gebracht werden? Wie vielen Späglern mangelt es heute noch — ganz abgesehen von den Walz-, Bieg- und Profilröhren für Bau-Blecharbeiten — an Banz- und Stanzmaschinen! Der Mangel dieser ziemlich einfachen Maschinen muß es ja ganz nothwendig mit sich bringen, daß sich neben der Klemmerwerkstätte eine neue und rentable Blechenballagefabrik etablirt. Und wie selten finden wir bei den Bautischlern Säge-, Hobel-, Profil-, Fräs-, Schlitz- und Zapfenlochmaschinen; bei Bürstenbindern Bohrmaschinen; bei Kammern Schneid- und Polirmaschinen; bei Bäckern Knetmaschinen; bei Fleischern Fleischhackmaschinen u. s. w.

Ein Karlsbader Nadler, der ehemals alle zur Herstellung der Nadeln erforderlichen Hantirungen allein vornahm, brachte den ganzen lieben Tag hindurch nicht mehr als 20 Nadeln fertig. Als aber die Nadlerarbeit der Maschinenarbeit und damit der Arbeitstheilung anheimfiel, und die Arbeit an 80 bis 90 Hände vertheilt wurde, kamen auf jeden einzelnen Arbeiter täglich mindestens fünftausend Stück. — Strecknadeln brachte dereinst ein einzelner, sehr geschickter Arbeiter täglich nicht mehr als 450 Stück zustande; nach der Theilung der Arbeit aber die zehnfache Anzahl und mit Verwendung von Maschinen über 12.000 Stück.

Was Herr Adolf Siegmund über die für das Kleingewerbe geeigneten Kraftmaschinen sagt, wollen wir ein nächstes Mal bringen.

**Politische Wochenschau.**

Unser Abgeordnetenhaus berät demalen die Verzehrungssteuer-Vorlage für Wien. Das Budget kommt vor Oestern nicht mehr auf die Tagesordnung. Die galizische Grundentlastungsvorlage soll zwar im Ausschusse erledigt sein, aber erst im Herbst vor das Haus kommen. Unmittelbar nach Oestern wird die Regierung den Delegirten der deutsch-tschechischen Ausgleichskonferenz die Regierungsvorlagen für den im Mai zusammentretenden Ausgleichslandtag zur Begutachtung vorlegen. Außer dem böhmischen Landtag wird auch der mährische Landtag am 9. April eine kurze Nachsession halten. Es war auch davon die Rede, daß der niederösterreichische Landtag nochmals im Juni zusammentreten soll, um die zur Durchführung der Linienwallauflassung nöthigen Gesetze in Verathung zu ziehen.

Der Kriegsminister soll für die nächste Delegation eine beträchtliche neue Creditforderung als Ueberraschung vorbereiten.

Mit 1. Juni wird für den Personenverkehr auf den österreichischen Staatsbahnen ein neuer, theilweise auf dem Zonensysteme aufgebauter verbilligter Tarif zur Einführung gelangen.

Dieser Tarif enthält für den Bahnverkehr mit Personenzügen eine wesentliche Verbilligung. Man wird z. B. von Wien nach Prag statt um 7 fl. 10 (3. Classe) um 3 fl. 50 von Wien nach Linz statt für 3 fl. 90 um 2 fl. fahren. Für den Fernverkehr mit Schnellzug wird aber nicht bloß keine wesentliche Verbilligung, sondern unter Umständen auch eine Vertheuerung stattfinden, weil für die Benützung der Schnellzüge der Zuschlag nunmehr 50% statt

materiell dadurch, daß sie bei Tag und Nacht keine Ruhe hat. Ich würde Ihnen empfehlen, nicht etwa selbst herzukommen, denn Sie können hier von gar keinem Nutzen sein, sondern ein zuverlässiges Dienstmädchen herzuschicken, welches der Dame einen Theil der Aufsicht abnimmt.“

Das entschied, und die Anna wurde mit dem nächsten Zuge abgeschickt. Es vergingen noch acht erwartungsange Tage und dann fuhr er am Morgen hinaus, um seine Lieben wieder abzuholen. Das Mädchen hielt ihm sein Kind aus dem Wagenfenster entgegen, etwas verbläßt und angegriffen, aber schon wieder voll Lebensmuths; es hatte keine Schmerzen mehr und streckte die Händchen zum Spielen aus. Er küßte es, schaute nach seiner Frau und erchrte. Nicht abgekehrt, aber unterwühlt, fast verzerrt waren ihre Züge, sie sank ihm weinend an die Brust und flüsterte nur: „Bring' mich nach Hause.“ Halb führte, halb trug er sie zum Wagen, brachte sie in schnellster Fahrt nach seiner Wohnung, nöthigte sie, ein Glas Wein zu trinken, legte sie zu Bett und ließ den Hausarzt rufen.

Der examinierte zunächst das Dienstmädchen, wie es in den letzten Tagen gewesen sei, und die Anna erzählte: „Das Kind hat bis gestern viele Schmerzen gehabt und es wollte nicht bei mir bleiben, sondern namentlich des Nachts immer bei der Mutter. Es schrie zuweilen laut auf: „Mutter, Mutter!“ Anfangs schluchzte sie noch, wenn er das that, später nicht mehr, sie drückte ihn nur an sich. Ich hab ihr wenig helfen können, obgleich ich immer bereit war; sie wollte alles thun, und er wollte immer von ihr Erleichterung haben.“

„Nun“, sagte der Hausarzt; dann handelt es sich offenbar um eine fieberhafte Ueberreizung des ganzen Systems, hervorgebracht durch Aufregung und Schlafmangel. Ich muß sie zunächst zur Ruhe bringen, und dann wird es hoffentlich nichts weiter auf sich haben.“ Er untersuchte die Kranke, schrieb seine Verordnungen und kam mit leichtem Kopfschütteln zurück: „Sie ist noch stärker angegriffen, als ich dachte, das Fieber ist ziemlich hoch und das Gehirn kann die Vorstellung vom Leiden ihres Kindes nicht loswerden. Die Sache wird in den ersten Tagen das Aussehen eines kleinen Typhus haben; aber ich sage Ihnen ausdrücklich, daß sie deswegen keine Sorge zu haben brauchen; nur möchte ich ihr, damit der Kopf erleichtert wird, die Haare abschneiden, wenn sie nichts dagegen haben. Sie ist ja jung

20% sein wird, weil das Freigewicht von 25 Kilo entfällt und die über 100 Kilometer entfernten Zonen aber 50 Km. enthalten, und in Fällen, wo das Reiseziel nicht mit dem Ende der Zone zusammenfällt, für die ganzen 50 Km. der Zone gezahlt werden muß. Die übrigen Fahrkarten Ermäßigungen, d. h. Retour- oder Abonnementskarten n. s. w. hören auf.

Wie man hört, soll der ursprüngliche Entwurf des Handelsministeriums diese Belastung der Fernverkehrszüge nicht enthalten haben, sondern aus fiskalischen Gründen vom Finanzminister hininkorrigirt worden sein.

In Böhmen werden indeß die Vorbereitungen für den Ausgleichslandtag nach dem Geschnacke der Regierung getroffen. Alle von den Jungtschechen zur Besprechung der Ausgleichsvorlagen einberufenen Wählervereine und Volksversammlungen werden verboten; darüber erhebt sich mit Recht die tschechische Bevölkerung; durch gewaltthätige Unterdrückung ist noch nie eine Meinung beküht worden. Die Alttschechen sehen der Maßregelung der Jungtschechen mit Behagen zu. Um aber den Schild ihrer nationalen Gesinnung nicht rosten zu lassen, erheben sie ein Riesengehrei über die selbstverständliche Entscheidung des böhmischen Statthalters, daß der Prager Stadtrath mit dem evangelischen Pfarramt A. C. deutsch zu verkehren habe. Nachdem die Geschäftssprache des Prager Stadtrathes tschechisch und deutsch, die der evangelischen Gemeinde aber deutsch ist, so erscheint die Entscheidung wohl hinreichend begründet. Aber Kieger erhob im Reichsrath eine heftige Interpellation über diese „neue Bergewaltigung der tschechischen Nation“.

Die Wiener Gemeinderathswahlen beförderten auch im 2. Wahlkörper zwei neue Antisemiten in die Gemeindestube. Es ist aber auch nicht sehr zu verwundern, da einige Candidaten der fortschrittlichen und demokratischen Parteien unter die krausesten Thaddäus Hartriegel-Anschauungen zu Tage förderten, die nur zu klar an den Tag legen, daß die Leute noch immer keinen Begriff davon haben, was in Wien noththut.

Die Bismarck-Krise im Deutschen Reich erhält nun ein Nachspiel, das jedem aufrichtigen Freund des Deutschthums in der Seele weh thun muß. Die Zeitungen verbreiten sich über die Ursachen der Bismarck-Krise. Besonders fällt eine Auslassung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung auf, welche constatirt, daß der Rücktritt Bismarcks kein ganz freiwilliger war und daß kein Versuch gemacht wurde, ihn zurückzuhalten.

Die antibismarckischen Parteien knüpfen daran allerlei Hoffnungen.

Werkwürdiger Weise trifft damit zusammen, daß Hofprediger Stöcker, der sich seit der bekannten Affaire politischer Aeußerungen enthielt, plötzlich wieder eine große anti-emitische Rede im Landtag hielt und durch einen Orden ausgezeichnet wurde. Ebenso wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet die bei den Reichsrathswahlen durchgefallenen Führer der Conservativen, einige nationalliberale Häupter, also Angehörige der Cartellparteien.

Graf Walderssee hat sich vorläufig auf eine Erholungsreise nach der Riviera begeben, man spricht davon, daß auch zwischen ihm und dem Kaiser Meinungsdivergenzen

und sonst gesund, der verlorene Schmuck wird bald wieder wachsen.“

Der Hausherr zuckte die Achseln: „Wenn sie glauben, daß es sein muß!“ Und der Arzt fügte hinzu: Wir wollen es thun, wenn sie im Morphiumschlaf ist; dann wird sie nicht beunruhigt.“

Es geschah. Und es folgte ein schweres Krankenlager. Anfangs delirirte sie viel und wehrte eingebildete Verfolger ihres Kindes ab; nachher wurde sie theilnahmslos; es dauerte drei Wochen, bis der Arzt eines Morgens zum Hausherrn sagte: „Jetzt können wir sie als genesen ansehen. Sie schläft fest und gut und wenn sie erwacht, wird sie schwach, aber klar und in endgiltiger Heilung begriffen sein. Dann vor allen Dingen Ruhe!“

Der Andere aber schüttelte den Kopf und antwortete: „Doctor, Sie mögen sagen, was Sie wollen, aber ich weiß einen Lärm, der ihr wohlher thun wird, als alle Ruhe.“

Und als sie erwachte, saß ihr Mann an ihrem Bett; durch die Thür aber kam es trapp trapp, ungeschickt, aber ohne zu fallen, und ging auf ihr Bett zu und legte sein Köpfchen an ihre Hand; das war der Kleine mit seiner Peitsche, mit seinem alten, lustigen Blondkopf und mit graden Beinchen. Da umfaßte sie mit einem Arm ihr Kind, mit dem anderen ihren Mann und sagte aufschluchzend: „O Gott, wie glücklich ich bin!“

Noch drei Wochen später, und sie saß zum erstenmal vor ihrem Spiegeltisch. Er hatte es ihr langsam beigebracht, und sie war nicht ohne ein leises, weibliches Zagen vor das Glas getreten: das Haar, welches seit den schweren Tagen auf ihrem Scheitel gewachsen war, war reich trotz seiner Kürze und fein wie früher, aber silberweiß. Sie beschaute sich und wandte sich lächelnd an ihren Mann: „Du, es sieht gar nicht so schlecht aus; aber ich werde es mir doch wohl färben lassen müssen, sonst sagen die Leute, du hast eine alte Frau.“ — „Mein“, sagte er, „das lässest du sorgfältig, wie es ist; denn das ist echtes Edelweiß, gewachsen in den besten Schmerzen, und so oft ich es ansehe, will ich dir's gedenken, was du um mein- und um feinetwillen getragen hast.“

Sie blickte mit leuchtenden Augen zu ihm auf und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust, während er leise ihren Kopf streichelte.

obwalten, welche zu seinem Rücktritt führen werden, dessen Vorläufer der Urlaub sei.

Graf Herbert Bis marck hat seine Entlassung als Unterstaatssecretär des Aeußeren erhalten und ist aus dem Staatsdienst getreten. Man vermuthet, daß noch mehrere Personalveränderungen, insbesondere in der Diplomatie, erfolgen werden. Daneben laufen auch Gerüchte, welche dem deutschen Kaiser Reformpläne in Betreff der Verkürzung der dreijährigen Liniendienstzeit, das Aufgeben des Septennates u. s. w. zumuten.

Die internationale Arbeiterschutzkonferenz hat indeß guten Fortgang und es sind bereits über eine Reihe von Fragen, Meinungsübereinstimmungen erzielt worden.

Zwischen Serbien und Bulgarien scheint sich ein ernstlicher Conflict vorzubereiten. Die Differenzen entspannen sich formell über das Verhalten eines bulgarischen diplomatischen Agenten, welches der serbischen Regierung mißfällt, von der bulgarischen aber gebilligt wird.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Deutscher Schulverein.** In der letzten Nummer dieses Blattes theilten wir mit, daß die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines am 13. April d. J. stattfand; diese Nachricht beruht auf einem Irrthum, da die Versammlung nicht am 10., sondern am 20. April abgehalten wird.

**\*\* Sängerkonferenz.** Das vierte Sängerkonferenz des südwest-n.-ö. Gauverbandes, welches in diesem Jahre hätte stattfinden sollen, wird mit Rücksicht auf das große allg. deutsche Sängerkonferenz in Wien erst im Jahre 1891 zu Ybbs abgehalten werden.

**\*\* Turnverein.** Mit Eintritt der besseren Jahreszeit regt sich auch im frohen Turnersmann die Wanderlust und es treibt ihn hinaus in die schöne Natur um das Wiedererwachen derselben jubelnd zu begrüßen. Diesem Wandertriebe der Vereinsgenossen Rechnung tragend, veranstaltet der hiesige Turnverein schon seit mehreren Jahren jeden Sonn- und Feiertag im Falle günstiger Witterung Ausflüge in die Umgebung unserer Stadt, welche für Viele, die während der Woche in der Ausübung des Berufes wenig Gelegenheit haben in frischer Luft Bewegung zu machen, bereits zu einem nothwendigen Bedürfnisse geworden sind. In diesem Jahre fanden bisher 2 Turngänge u. zw. Sonntag den 23. d. Mts. durch das Uelthal über den Hubberg nach Ybbs (6 Teilnehmer) und Dienstag den 25. d. Mts. über den Sonntagberg nach Althartsberg und Kröllendorf (16 resp. 18 Teilnehmer) statt. — Sonntag den 30. d. Mts. wird der III. Turngang nach St. Georgen an der Klaus unternommen; Abmarsch um 2 Uhr Nachmittags vom oberen Stadtplatz. — Freitag den 28. d. M. war das ausübende Mitglied des Turnvereines Hr. A. Müller zum letztenmale am Turnplatz anwesend. Dem Scheidenden wurde sohin im Vereinslocale ein Abschiedstrunk gebracht.

**\*\* Fahrten ins Gesäuse.** In den vergangenen Jahren fanden Passagiere von Waidhofen aus bedingte Aufnahme in den nach Admont an Sonn- und Feiertagen verkehrenden Touristenzug; in Zukunft wird es bedingungslos an Sonn- und Feiertagen möglich sein, um 8 Uhr früh hier wegzufahren und in Kleinreifling, wo der Zug früher endete, Anschluß ins Gesäuse zu erhalten. Ueber Ansuchen der hiesigen Alpenvereins-Sektion wurde nämlich von Seite der Verkehrs-Direktion zugesagt, daß im künftigen Sommer der Früh von Steyr nach Klein-Reifling und der von Amstetten nach Klein-Reifling verkehrende Zug mit dem Wiener Vergnügungszug in Verbindung gebracht werden, ebenso umgekehrt bei der Rückfahrt.

**\*\* Concert.** Das 1. statutenmäßige Concert des hiesigen Männergesangvereines findet Sonntag den 13. April in Labners großem Saale statt. Der nächste Uebungstag wird anstatt Gründonnerstag, Mittwoch den 2. April abgehalten.

**\*\* Auszeichnung.** Herr S. Schneßl in Amstetten erhielt für sein Victoria Kindernährmehl auf der internationalen hygienischen Ausstellung in Nizza 1890 neuerdings die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom mit der goldenen Medaille zuerkannt.

**\*\* Preis-Schnapsen.** Seit kurzer Zeit hat sich dieses Spiel in Waidhofen eingebürgert, so daß schon wieder ein Preis-Schnapsen ausgeschrieben ist, welches diesmal in Bromreiter's sehr geräumigen Salon am Ostermontag den 7. April d. J. stattfindet. Es werden 192 Teilnehmerkarten ausgegeben, à 70 kr. Preise sind 12 und zwar ist der erste Preis 25 fl.; die nächstfolgenden herabfallend bis auf 2 fl. Die Teilnehmerkarten sind schon Sonntag den 30. d. in Bromreiter's Gasthose zu haben. Dieses Preis-Schnapsen dürfte noch viel besser besucht werden, als die früheren, da bereits jetzt schon eine große Nachfrage um Theilnehmerkarten ist.

**\*\* Salon-Akrobaten.** Heute Samstag findet im Gartenjalon des Hotels „zum gold. Löwen“ eine Vorstellung von preisgekrönten Salon-Akrobaten, Ballet- und Nationaltänzer-, lebende Bilder und Pantomimen-Gesellschaft statt, welchen ein sehr guter Ruf vorausgeht, so daß zu erwarten ist, daß wir wieder einige vergnügte Abende haben werden, nachdem überhaupt die Direktion nur 6 Vorstellungen zu geben entschlossen ist, was zu einem recht zahlreichen Besuche veranlassen dürfte.

**\*\* Freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs.** Am 12. März veranstaltete unser Hauptmann Herr Rudolf Etall in Wien einen gemüthlichen Abend und zwar unter Mitwirkung der bekannten Sängerin Fr. Louise Montag und

deren Gesellschaft zu Gunsten der freiw. Feuerwehr Zell an der Ybbs. Der Abend war in Folge der persönlichen Einladungen des Herrn Rudolf Skall sehr gut besucht, so daß sich nach Abzug aller Espesen ein Reinertrag von 109 fl. ergab. Die freiw. Feuerwehr Zell fühlt sich verpflichtet, ihrem unermüdeten Hauptmann, sowie allen Gönnern den herzlichsten Dank hiemit auszusprechen.

\*\* Greß. Samstag den 22. März excedirte im Gasthause des Herrn J. Haslinger in Zell a. d. Ybbs ein aus Kaplitz in Böhmen zugereister Tagelöhner derart, daß er vom Wirth vor die Thüre gesetzt werden mußte; während des Handgemenges erhielt Haslinger einen Messerlich in die linke Hand; der Thäter ist vor seiner Festnehmung in seine Heimat abgereist.

\*\* Freiwillige Feuerwehr. Samstag den 29. d. findet die Monatskneipe der freiw. Feuerwehr im Gasthose des Herrn Leopold Jasfur statt. Zusammenkunft in der Turnhalle um 7 Uhr abends, woselbst Gesamtmarzschübungen vorgenommen werden.

\*\* Unglücksfall. Freitag den 28. d. M. Abends 7 Uhr fuhr Leopold Ublacker, Besizer des Gutes Römerleithen in der 1. Kienrotte der hiesigen Landgemeinde mit einer Düngersfuhre von der oberen in die untere Stadt; der schwer beladene Wagen gerieth in ein derart schnelles Tempo, daß die vor denselben gespannten Ochsen das Gefährte nicht mehr zurückhalten konnten. Ublacker stürzte zu Boden, daß die Räder des Wagens über seinen Fuß giengen; der Verletzte wurde mittelst Wagen nach Hause gebracht.

\*\* Restaurierung des Stadthurmes. Die Spitze des Stadthurmes, auf welcher der Halbmond und darüber das Kreuz angebracht ist, neigt sich bedenklich zur Seite, so daß die Neubefestigung desselben nothwendig geworden ist; wie wir vernehmen, sollen die Arbeiten vom Herrn Zimmermeister Luger übernommen worden sein und wird in der nächsten Zeit zur Vornahme derselben geschritten werden.

Ybbs, 21. März. (Eigenbericht.) Am 15. d. Mts. wurde in Schallers neuem Saale die Jahres-Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines abgehalten, die verhältnismäßig recht gut besucht war, und bei der namentlich zahlreiche Damen und mehrere Gäste erschienen waren. Herr Primararzt Dr. Bösch begrüßte in gediegenen Worten die Anwesenden und entwarf ein Bild des Wirkens des Vereines und insbesondere der Ortsgruppe Ybbs, deren Mitgliederzahl sich seit dem Gründungsjahre 1882 verdoppelt hat, deren Einnahmen sich seit derselben Zeit verdreifacht haben (gegenwärtig 110 Mitglieder mit 166 fl. Beiträgen und Spenden); das Anwachsen der Mitgliederzahl ist namentlich dem nationalen Eifer des Herrn Steinbacher aus Warbach zu danken. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten verherrlichte der rühmlichst bekannte nationale Dichter Prof. Franz Keim aus St Pölten den Abend durch den Vortrag mehrerer seiner Dichtungen ernstern und heiteren Inhaltes, von denen besonders „Das Lied vom rechten Schwaben“, „Der Sturz aus Walhalla“ und „Die Lüge in der heiligen Nacht“ wegen ihres reichen Inhaltes und ihrer vollendeten Form den lebhaftesten Beifall fanden. Fr. Bögerl sprach als Blumenmädchen mit voller Wärme, einen von Herrn Blahusch gedichteten Willkommgruß mit einer Apostrophe an den Dichter und seine Werke und bot hierauf allen Anwesenden Straußchen dar, wofür nahezu 32 fl. Spenden einliefen. Freudig berührt trug der Dichter noch Mehreres in der Mundart vor, worauf Herr Januschowsky aus Maria Taserl gelungene Proben aus seiner Mappe zum Besten gab. In den Pausen sang der Gesangsverein nationale Chöre, unter andern den „Wahnruf“ von Gräfin Wickenburg: „Reicht die Hände ruck, Germanen!“

Sollenstein a. d. Ybbs. (Eigenbericht.) Männergesangs-Verein. Am Dienstag den 18. d. M. hat der Gesangsverein seinen Ehren- und unterstützenden Mitgliedern im Vereinslokale des Herrn Ignaz Dietrich ein kleines Gesangs-Concert bereitet, wobei unter Leitung des Chorleiters

Herrn Alois Polland folgendes Programm zur Aufführung gelangte: Nr. 1. „Lied der Deutschen“, Chor mit Klavierbegleitung von R. Weinwürm. Nr. 2. „Schäfers Sonntagslied“, Chor von Kreuzer. Nr. 3. „Der verliebte Säger“, für Bariton und Brumchor von Rußland. Nr. 4. „Wenn die Sonn und der Mond steht“, Chor von Koschat. Nr. 5. „Gedichte von Stelzhammer“, vorgetragen von Herrn Carl Ritter von Spohn. Nr. 6. „Ständchen“ Chor von Marschner. Nr. 7. „Schweizerlied“, Chor mit Tenor-Solo von Schmölzer. Nr. 8. „Kalt, kalt“, Kärntnerlied von Koschat. Nr. 9. „Nachtlied“, Chor von Kreuzer. Nr. 10. „Serenade“, Polka franz. für Männerchor und Clavierbegleitung von Ed. Strauß, sämtliche Nummern wurden mit Beifall belohnt, umso mehr weil der Verein seit längerer Zeit nicht vor die Oeffentlichkeit treten konnte, doch hat er den deutschen Gesang gepflegt und hoffe durch Ausharren alle Freunde des Gesanges unter sich vereinigt zu sehen, welche in unserem lieblichen Thale auf Gefelligkeit und Eintracht wirken wollen. Es ist wohl keine kleine Aufgabe der ausübenden Mitglieder, oft durch Sturm und Regen, den Stunden weiten Weg zum Vereinslokale aufzusuchen, wo unsere geehrten Sangesbrüder in der Stadt wenige hievon einen Begriff haben, um ihrem Drange im Liede Ausdruck zu geben. Und so wünschen wir das der Gesangsverein, welcher sein 28. Vereinsjahr vollendet hat, auch fernerhin blühe und gedeihe.

An die Mitglieder des Deutschen Schulvereines.

Im Mai 1890 vollendet der Deutsche Schulverein das 10. Jahr seines Bestandes. Von einem kleinen Kreise ins Leben gerufen, schlossen sich ihm bald Tausende an, und schon zu Ende 1880 konnte er auf einen Stand von 22000 Mitgliedern hinweisen. Nach fast 10 Jahren hat sich die Zahl auf rund 120.000 erhöht. Mehr als 2.200.000 fl. betragen die Einnahmen, und 1.780.000 fl. sind für Schulzwecke verausgabt worden. Wie der Deutsche Schulverein gewirkt und was er geschaffen, ist allbekannt.

So ist der Deutsche Schulverein aus kleinen Anfängen rasch die großartigste Schöpfung der Deutschen Oesterreichs zur Erhaltung ihres Volksthumes geworden.

Wenn aber auch die Rückschau über die 10-jährige emsige Arbeit erfreuliche Erfolge zeigt, so sind doch die Aufgaben des Deutschen Schulvereines bei weitem nicht erfüllt! Tagtäglich treten neue Anforderungen heran und die zur Verfügung stehenden Mittel erhöhen sich nicht im gleichen Maße. So können eine Reihe von Unterstützungsgesuchen nicht berücksichtigt werden, und wird manches Stück deutscher Erde unserem Volke entzogen, ohne daß wir hilfreiche Hand zur Abwehr bieten könnten.

Da die Nothwendigkeit und Erspriechlichkeit der Vereins-Thätigkeit hinlänglich bewiesen ist, ergeht an alle Stammgenossen der Aufruf, vertrauensvoll auch fernerhin Mittel zur Beschirmung des Deutschen Volksthumes, zur Erhaltung unserer Sprache im Wege der Schule zu liefern.

Der Gedenktag des 10-jährigen Bestandes soll nun nicht ungefeiert vor sich gehen!

Vielseitig wurde die Anregung gegeben, ihn durch eine freiwillige Geldspende der Mitglieder dauernd in der Erinnerung festzuhalten.

Es ergeht daher an alle Vereinsgenossen die Bitte, durch eine außerordentliche Gabe, wenn möglich mindestens in der Höhe des Jahresbeitrages ihr Schärfein zu einer Gedenkspende beizutragen.

Die hiesig gewidmeten Spenden sind bei der demnächst stattfindenden Einhebung des Jahresbeitrages in besondere „Gedenkspendeheste“ vom Spender selbst (Namen und Betrag) einzutragen und dafür die Kartenabschnitte entgegen zu nehmen.

Die Vereinsleitung der Ortsgruppe: „Waidhofen und Umgebung.“

Verschiedenes.

— Oberlandesgerichts-Präsident Baron Streit f. Am 22. März starb in Wien der Präsident des Wiener Ober-Landesgerichtes und des Gefälls-Obergerichtes Dr. Moriz Freiherr v. Streit, Justizminister a. D., im 63. Lebensjahre. Obwohl Baron Streit schon seit langer Zeit schwer leidend war, trat der Tod doch unerwartet ein. Letzten Mittwoch Vormittags war Baron Streit noch im Amte, fühlte sich aber Mittags so unwohl, daß er seine Wohnung aufsuchen und sich zu Bette begeben mußte. Im Laufe der Nacht trat ein Schlaganfall ein und der Kranke verlor das Bewußtsein, das er nur in geringem Maße und für Momente wiedererlangte. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe, einen Sohn und eine Tochter. Letztere ist Braut und sollte im nächsten Monate ihre Vermählung feiern.

— Ein tüchtiger Zufall. Freitag den 28. März d. J. fand vor dem Wiener Schwurgerichte ein Ehrenbeleidigungs-Prozess des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Pattai gegen das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ statt. Da dieses Blatt keinen Vertheidiger namhaft zu machen vermochte, sah sich das Landesgericht genöthigt, von der Advocatenkammer die Bestellung eines Ex offo-Vertheidigers für die Angeklagten zu begehren. Dies geschieht bei jedem Begehren des Landesgerichtes in der Reihenfolge des Alphabets. Demzufolge wurde als Ex offo-Vertheidiger der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Reizes aufgestellt, so daß ein jüdischer Advokat das antisemitische Volksblatt gegen die Klage des Antisemiten Pattai zu vertheidigen hatte.

— Eisenbahnunfall. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts. stießen beim Verschieben am Bahnhofe zu Selzthal eine Lastzug- und eine Schnellzugmaschine zusammen. Beide Maschinen wurden aus den Geleisen geworfen und diese theils unbrauchbar, theils verlegt, so daß sowohl die Reisenden der von Wien nach Pontebba und Innsbruck, als auch der von Pontebba nach Wien verkehrende Schnellzug und des Nachspersonenzuges bei der Unfallstelle umsteigen mußten und die Züge mit bedeutenden Verspätungen verkehrten. Auch der Mittwoch um 11 Uhr hier eintreffende Zug hatte aus diesem Anlaß eine viertelstündige Verspätung.

— Humor im Parlament. Dem Abgeordneten der Wiener Vororte Fr. Such ist in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ein hübscher Lapsus passiert. Such sprach gegen Schluß der Sitzung zur Verzehrungssteuerfrage und entrollte plötzlich zum Schrecken aller Anwesenden eine Riesentabelle, um Daten aus derselben vorzubringen. „Ni je!“ ließ sich eine Stimme von den „Volkbanken“ beim Anblicke der langen Tabelle vernehmen. Darüber gerieth der Redner, ohnehin unwillig über die geringe Aufmerksamkeit des Hauses, in Eifer und erwiderte, zu den Polen hingewandt: „Bitte, meine Herren, gerade Sie betrifft das; es handelt sich ja um die galizischen Schweine.“ Ein Sturm von Gelächter erhob sich im Hause, die Polen lachten am meisten, und der anfänglich ein bisschen verbüßte Redner lachte dann auch mit, so daß die Sitzung mit einer parteilosen Fröhlichkeit ausklang, wie schon lange keine in dem sonst kampfdurchwogten Saale.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Item, Unit, Waidhofen 24. März, Steyr 26. März. Items include Spanferkel, Schweine, Getreide, etc.

Eingefendet Gutachten.

Das von Herrn S. Schnessl in Amstetten fabricirte Victoria Kindernährmehl besitzt, wie die chemische quantitative Untersuchung ergeben hat, einen hohen Gehalt (15%) an fleisch- und blutbildenden Stoffen (Albuminaten, Proteinförper.) Das Verhältniß derselben zu den Kohlenhydraten (Nährstoff-Verhältniß 1:5,5 ist als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Von den Kohlenhydraten ist der größte Theil in löslicher Form vorhanden, was insbesondere hervorzuheben ist, da das Kind in den ersten Lebensmonaten kein Verdauungsvermögen für Stärkemehl besitzt.

Die knochenbildenden Substanzen sind ebenfalls vertreten (Phosphorsäure, Kalk.) Mit den Bestandtheilen der Muttermilch verglichen, verhalten sich die des Victoria Kindermehles nahezu identisch. Das Mithin dieser That-sache ist, daß das Victoria Kindermehl aus der Fabrik des Herrn Schnessl in Amstetten ein höchst werthvolles und leichtes Verdauungsmittel für Kinder-Nährmittel ersten Ranges ist und allen Anforderungen als reeller Ersatz für Muttermilch entspricht. München, den 12. Dezember 1890.

Advertisement for S. Schnessl's baby food, featuring an image of a baby and text: 'Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. Internationale Hygienische Ausstellung Paris 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille. ... Fabrik n. Central-Versandt: S. Schnessl. Amstetten.'

Advertisement for J. M. Müller's furniture, featuring an image of a cabinet and text: 'Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter Möbel eigener Erzeugung bei J. M. Müller, Kunst- und Möbeltischler 288 8-3 Linz, Marienstrasse 10, Linz. Uebernahme von Brautausstattungen und kompletten Möb-lirungen.'

# DANKSAGUNG.

301 1-1

Tief erschüttert von dem mich plötzlich betroffenen Todesfalle meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, der Frau

## Caroline Jaumann,

sage ich Allen für die so herzlich bewiesene Theilnahme, sowie für die Kranzspenden in meinem und im Namen meiner Kinder den tiefgefühltesten, wärmsten Dank.

Waidhofen an der Ybbs, den 23. März 1890.

Josef Jaumann,

t. l. Ober-Kriegs-Commissär d. R.

## Rundmachung.

299 1-1

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der

### Sparkasse in Scheibbs

vom 1. Juli 1890 an sowohl alte als neue

### Einlagen mit 4 1/4 %

verzinst werden.

Diese Aenderung wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß es den P. T. Einlegern freisteht, ihre Einlagen in den durch die Statuten (§. 14) bestimmten Kündigungsfristen zurückzunehmen.

Scheibbs, im März 1890.

Die Sparcasse-Direction.

# Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke. Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

**Neuheit:** Nach dem Boveri-Patent-Inoxydations-Verfahren

**Inoxydirte Pumpen** sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal- Centesimal- u. Laufgewichtsbürdenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

**Technicum Mittelweld**  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Vorunterricht frei.

Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

# RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DER HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Haus gegründet 1807 105 & 108, rue Croix-de-Seguey  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

So. ideste Ausstattung.

# Johann JAX

## Glückwälder Linier

Landstrasse No. 39.

Grösste Holzstange-Fabrik.

Nähmaschinen für alle Zweige der Nähnerei.

Die besten

# Brünner-Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die

Feintuch-Fabrik 284 20-4

## Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten

### Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Conpon in der Länge von 3.10 Mtr., das sich 4 W. Ellen.

Ein Conpon kostet

- fl. 4.80 aus gewöhnlicher
- fl. 5.75 aus feiner
- fl. 10.50 aus feinsten
- fl. 12.40 aus hochfeinsten

**echter Schafwolle.**

Ferner sind in der größten Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Übersieher, Roden für Jäger und Touristen, Peruwienne u. Tossing für Salonanzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Pique-Gilet-Stoffe etc. etc.

Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Sarg's

## Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg und Carl Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Breteln pr. 2 Stück 90 kr., in Dosen pr. 3 Stück 80 kr.

Honig-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 Stück 60 "

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 "

(Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)

Glycerin Lippen-Crème, in Flacons 50 kr.

Glycolblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beiseitigung der Schuppen etc.) in Flacons fl. 1.-

Toilette Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 St. 1.20

**KALADONT** Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück fl. —.35 (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie.**  
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Eine complete

## gusseiserne Wendtreppe

und Gemöbl-Einrichtung billigst zu verkaufen.

Auskunft im Hause Nr. 68, untere Stadt, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Restauration

mit Obstgarten und Stallungen, (ehemalige Fischer'sche) in Waidhofen a. d. Ybbs zu verpachten. Eventuell ist auch die ganze Besizung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

**50 Gulden 5 bis 10 täglich**

kann jedermann ohne Kapital und Risiko sich verdienen durch den geistlich gestatteten Verkauf von Loten gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Banthaus. Fischer & Comp. Budapest, Franz Josefs-Quai 33

## Obstbäume:

Tafel-, Wirthschafts- und Mostobst; kräftige, gesunde, in freier, allen Stürmen ausgesetzter Lage gezogene Hochstämme, Apfel-, Birnen-, Zwetschen- und Kirschenbäume in erprobten, reichtragenden Sorten.

Zwergbäumchen, bestes Tafelobst, großfrüchtige Stachelbeeren in hochveredelten Bäumchen, Rosenhochstämme in den reichblühendsten Sorten, schön blühende Edelsträucher, immergrüne Koniferen und Solitärpflanzen hat abzugeben die Obstbaum-, Rosen- und Gehölzschule am Fuchsgut bei Steyr, Post Garfien, Ober-Oesterreich. Preisliste gratis.

## Rundmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der

### Sparkasse in Scheibbs

die von Darlehen auf Realitäten sowie an Gemeinden und gemeinnützige Anstalten nach dem 30. Juni 1890 fälligen Zinsen

**nur mit 4 1/2 %**

eingehoben werden.

Scheibbs, im März 1890.

Die Sparcasse-Direction.

# !!Tausende!!

Coupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf offerirt ich und gear:

Um nur fl. 2.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, guter Qualität	Um nur fl. 7.50 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.
Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	Um fl. 10-14 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruwienne oder Tossing, für einen Salomanzug, feinste Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, moderne Farbe, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Muster.	Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feinste Waare, hochelegante, modernste Farben.
Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochelegante Dessins modernster Genres, feinste, garantierte Qualität.	Um fl. 2.- 6 m 40 cm Sommeranzug oder Salomanzug, schöne Muster, complete Herrenanzug gebar.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Sammen Herrenanzug hochfeiner Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur fl. 55 Stoff für eleganten Blausattel, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Sammananzüge für jeden Zweck, Tische, Euhem Prof. Jäger, fertige Uniformen für die k. u. l. Beamten und Finanzwache; Gewehrstoffe, Loden und Tricot für Militäre

In Preis und Qualität jede Konkurrenz überlegen.

Verfahung: gegen Rücknahme oder Vorkerbung des Betrages. Für Nichtpassendes Gehalt des Betrages bar und franco.

Muster über Verlangen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
Boskowitz nächst Brünn.